

Jahresarbeitsplan 2021



LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT
KINDER- UND JUGENDSCHUTZ
THÜRINGEN E.V.



JUGENDMEDIENSCHUTZ



GEWALTPRÄVENTION



FORTBILDUNG



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



ARBEITSHILFEN



NETZWERKARBEIT

PROJEKTE

KINDER- & JUGEND-
SORGENTELEFON
THÜRINGEN
0800.008008 0

KINDERSCHUTZPARCOURS
MIT FINN UND EMMA

HELDEN
TRAINING

stop
& go
JUGENDSCHUTZ
PARCOURS

LAG Kinder- und Jugendschutz Thüringen e.V.

Johannesstraße 19

99084 Erfurt

Tel: 0361-6442264

Fax: 0361-6442265

mail: info@jugendschutz-thueringen.de

web: www.jugendschutz-thueringen.de

“Wir über uns”

Geschäftsstelle:

Anja Oberländer, Dipl. Soz. Päd.

Referentin – Prävention-, Koordinatorin Kinderschutzparcours

Ingo Weidenkaff, Dipl. Soz. Päd.

Referent – Jugendmedienschutz-, Koordinator Jugendschutzparcours

Heiko Höttermann, Dipl. Päd. Geschäftsführer,

Referent, erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

1	Präambel	04
2	Ziele, Zielgruppen und Aufgaben	05
2.1	Ziele	05
2.2	Zielgruppen und Aufgaben	05
2.2.1	Arbeitsschwerpunkt: Gewaltprävention	06
2.2.2	Arbeitsschwerpunkt: Jugendmedienschutz	06
2.3	Öffentlichkeitsarbeit	07
2.4	Gremienarbeit, Kooperationen	07
3	Angebote 2021	11
3.1	Kinder- und Jugendschutz/Gewaltprävention	11
3.1.1	Fachveranstaltungen	11
3.1.2	Projekte	17
3.1.2.1	Projekt Kinder- und Jugendsorgentelefon	17
3.1.2.2	Interaktionsprojekt: „Kinderschutzparcours mit Finn & Emma“	17
3.1.3	Öffentlichkeitsarbeit	19
3.2	Kinder- und Jugendmedienschutz	19
3.2.1	Fachveranstaltungen	19
3.2.2	Interaktionsprojekt: „Jugendschutzparcours Stop & Go“	28
	Anlage	30
	Mitgliedschaft	30
	Termine: Vorstand/Mitgliederversammlung	31

1 Präambel

Die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Kinder- und Jugendschutz Thüringen e.V. ist ein freier Zusammenschluss von aktuell 28 Verbänden und Institutionen der öffentlichen und freien Jugendhilfe sowie Einzelmitgliedern. Die Aufgaben bestehen in der Förderung des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes auf der Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere des § 14 SGB VIII, sowie des Jugendschutzgesetzes (JuSchG).

Der erzieherische Kinder- und Jugendschutz ist mit seinen vielfältigen zielgruppenspezifischen Präventions- und Beratungsangeboten sowohl auf Multiplikator*innen und Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe als auch auf Eltern und junge Menschen ausgerichtet. Die LAG Kinder- und Jugendschutz Thüringen e.V. widmet sich daher grundsätzlich im Rahmen des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes zwei Arbeitsschwerpunkten: Gewaltprävention und Jugendmedienschutz. Sie veröffentlicht Publikationen und ist für die Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen und Fachkampagnen zu aktuellen Themen sowie Fachberatungen, Öffentlichkeitsarbeit und Politikberatungen zuständig. Sie stellt Fachkräften und Multiplikator*innen die Fachbibliothek „Sexuelle Gewalt und sexueller Missbrauch“ sowie „Frühe Hilfen“ zur Verfügung.

Neben der Weiterführung der professionsübergreifenden Abrufangebote zu Weiterbildungen im Bereich des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes stehen **zusätzliche, bzw. neue Schwerpunkte unserer Arbeit für 2021 zur Verfügung:**

- Fortbildungsangebot „Traumatherapie mit Kindern und Jugendlichen“ inkl. Praxistag 17. - 18. Juni 2021 und 17. September 2021
- V. Fachforum für insoweit erfahrene Fachkräfte (in Kooperation mit dem TMBJS)
- Weiterbildung: „Sexuell grenzverletzendes Verhalten durch Kinder“ in Kooperation mit dem Paritätischen Thüringen
- Gemeinsame Fortbildung und Erfahrungsaustausch der Kinder- und Jugendschutzdienste Rheinland-Pfalz und Thüringen vom 05. - 06. Mai 2021 in Mainz
- Fortbildungscurriculum „Trauma-Psychologie – Trauma-Beratung“ 2018-2021 (in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Psychotraumatologie und Traumatherapie in Niedersachsen)
- Abrufangebot: Kinderschutzparcours Digital - Medienkompetenz in der Grundschule
- Abrufangebot für Einrichtungen der (teil-)stationären Jugendhilfe: „Körperliche Sozialisation Jugendlicher im Web und ihre (straf-)rechtlichen Folgen“ und deren Konsequenzen für die medienerzieherische Arbeit in Verantwortung der Jugendhilfe
- Fachtag 21. Mai 2021 „Gaming und Gambling - Jugendliche Glückssuche in virtuellen Spielen und ihre Folgen“ in Koop. mit dem FDR
- Digitale Lebenswelten junger Menschen – Ansätze präventiver Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe, gemeinsamer Workshop der Landesstellen Thüringen, Brandenburg und Schleswig Holstein im Rahmen des DKJHT 2021 in Essen

Selbstverständlich werden erfahrungsgemäß weitere Veranstaltungen mit unseren Kooperationspartnern auf unserer Webseite sowie dem Newsletter veröffentlicht.

2 Ziele, Zielgruppen und Aufgaben

2.1 Ziele

Kinder und Jugendliche sind vor körperlicher und seelischer Vernachlässigung, Misshandlung, Missbrauch und Gewalt zu schützen¹. Darauf aufbauend betrachtet die LAG im Hinblick auf Präventionsmaßnahmen Kinder- und Jugendschutz als Querschnittsaufgabe².

Die Zielstellung der Prävention beinhaltet:

- *Förderung von Lebenskompetenz,*
- *Befähigung zur (selbst-)kritischen Wahrnehmung,*
- *Förderung von Ich-Stärke und Konfliktfähigkeit,*

unter Berücksichtigung geschlechtsspezifischer sowie lebensweltorientierter Aspekte von Kindern und Jugendlichen im Freistaat Thüringen.

2.2 Zielgruppen und Aufgaben

Zielgruppen:

Der erzieherische Kinder- und Jugendschutz ist mit seinen vielfältigen zielgruppenspezifischen Präventions- und Beratungsangeboten sowohl auf Multiplikator*innen und Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe als auch auf Eltern und junge Menschen ausgerichtet.

Aufgaben:

Die LAG veröffentlicht Publikationen, sie ist für die Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen und Fachkampagnen zu aktuellen Themen sowie Fachberatungen, Öffentlichkeitsarbeit und Politikberatungen zuständig. Die LAG setzt sich für überprofessionelle Vernetzung und Kooperation im Sinne des Schutzes von Kindern und Jugendlichen vor möglichen Gefahren ein.

Hierzu werden die Aufgaben durch vielfältige Präventionsveranstaltungen sowie durch ein System Früher Hilfen von Trägern der Jugendhilfe im Zusammenwirken mit anderen Einrichtungen und Diensten gewährleistet³. Zur Umsetzung der Aufgaben ist die Kooperation und Zusammenarbeit mit anderen Partnern notwendig und arbeitsteilig zu gestalten, so u.a. mit dem Landesfilmdienst Thüringen e.V., der Verbraucherzentrale Thüringen e.V., der Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Thüringen e.V., der Suchthilfe in Thüringen GmbH (SiT), der Thüringer Fachstelle Suchtprävention (fdr), dem Landesjugendring Thüringen, der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege in Thüringen e.V. sowie der ihr angehörenden Wohlfahrtsverbände.

1 s. § 20 Kinder- und Jugendschutz (1) Thüringer Kinder- und Jugendhilfe-Ausführungsgesetz (ThürKJHAG), 2009.

2 s. auch „Gemeinsame Empfehlung zur Verbesserung der ressortübergreifenden Kooperation beim Kinderschutz in Thüringen“, Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit, 2009, S. 7.

3 Vgl. „Leitlinien für die Jugendhilfe im Freistaat Thüringen für einen effizienten und effektiven Schutz von jungen Menschen“, Landesjugendhilfeausschuss, 2007.

Die LAG koordiniert den Arbeitskreis der Thüringer Kinder- und Jugendschutzdienste und den Arbeitskreis Thüringer Kinder- und Jugendsorgentelefon. Sie ist für die Öffentlichkeitsarbeit in diesen Bereichen zuständig.

Im Rahmen des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes widmet sich die LAG Kinder- und Jugendschutz Thüringen e.V. folgenden Arbeitsschwerpunkten:

2.2.1 Arbeitsschwerpunkt: Gewaltprävention

Kinder- und Jugendschutz steht u.a. für die Beratung bei Anfragen zu den relevanten Gesetzen sowie für die Planung und Durchführung von Veranstaltungen und Fachtagungen für Eltern, Lehrer*innen, Erzieher*innen und anderen Fachkräften zur Verfügung. Prävention gegen Gewalt an Mädchen und Jungen ist eine Aufgabe aller pädagogischen Institutionen. Aufklärung über Hintergründe, über Täter*innenstrategien und Vorbeugungsmöglichkeiten zum Schutz von Kindern und Jugendlichen stellt eine wesentliche Aufgabe der LAG Kinder- und Jugendschutz Thüringen e.V.

Unsere Angebote:

- Erstellen von Informationsmaterialien für Kinder, Jugendliche und Multiplikator*innen der Kinder- und Jugendhilfe und des Schulwesens
- Kontakt und Information, Beratung von Institutionen, Praxisberatung
- Koordinierung des Arbeitskreises der Thüringer Kinder- und Jugendschutzdienste
- Projektträger des Kinder- und Jugendsorgentelefon des Freistaates Thüringen
- Herausgabe von Arbeitshilfen und Broschüren
- Fortbildungsseminare/Veranstaltungen

Zielgruppe: Multiplikator*innen

2.2.2 Arbeitsschwerpunkt: Jugendmedienschutz

Die Jugend- und Familienminister*innen der Länder und des Bundes bekräftigen in ihrem aktuellen Bund-Länder-Eckpunktepapier „Aufwachsen mit digitalen Medien“ (JFMK, Perl, 21./22. Mai 2015) den Stellenwert des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes als Leistung der Kinder- und Jugendhilfe nach dem SGB VIII. Der erzieherische Kinder- und Jugendschutz ist ein eigenständiges, wirksames Präventionsinstrument und unverzichtbares Werkzeug, um mittels Information, Bildung und Erziehung Gefährdungen vorzubeugen. Die Jugend- und Familienminister*innen der Länder und des Bundes begrüßen im genannten Papier die hervorragende Arbeit der Landesjugendämter und der freien Träger auf Bundes- und Landesebene, insbesondere der Landesarbeitsstellen für Kinder- und Jugendschutz. Sie halten es für notwendig, diese Angebote auch künftig fortzuentwickeln, um die öffentlichen und freien Träger vor Ort bedarfsgerecht zu unterstützen. Aktuelle Informationen, kompetente Orientierungshilfe in den unterschiedlichen Praxisfeldern und Beratung und Fortbildungsangebote sind erforderlich, um angesichts vielfältiger sozialer und gesellschaftlicher

Umwälzungen die hohe Qualität des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes sicherzustellen.

Der Jugendmedienschutz befasst sich einerseits mit dem *kontrollierend eingreifenden Jugendschutz* (Alterskennzeichnung von Filmen, Computerspielen etc.; Indizierung von Medien) und andererseits im Sinne des *erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes* mit der Frage der Wirkung von Medieninhalten auf Kinder und Jugendliche.

Ziel ist es, Multiplikator*innen und Fachkräfte zu qualifizieren und zu befähigen, Kindern und Jugendlichen einen sachkompetenten Umgang mit Medien zu ermöglichen. Die Fachkräfte sollen über den Lernprozess der selbstkritischen Analyse von Medien und Medienangeboten befähigt werden, souverän mit modernen Medien umzugehen. Wie können Pädagogen*innen und Eltern dem Medienkonsum junger Menschen sinnvoll begegnen und welchen Beitrag kann das System des Jugendmedienschutzes dabei leisten? Darauf sollen die Angebote Antworten und Hilfestellungen geben.

Unsere Angebote:

- *Information, Beratung und Übersicht zu modernen Medien*
- *Fortbildungsseminare/Veranstaltungen*
- *Herausgabe von Arbeitshilfen*
- *Netzwerkarbeit*

Zielgruppe: Multiplikator*innen

2.3 Öffentlichkeitsarbeit

- regelmäßige Aktualisierung der Homepage (www.jugendschutz-thueringen.de) und Bereitstellung von Grundsatzbeiträgen, Konzepten, Argumentationen der LAG, Vorankündigungen von Veranstaltungen
- Erstellen eines regelmäßig erscheinenden Newsletters zu kinder- und jugendschutzrelevanten Themen der LAG für die Mitgliedsverbände und Multiplikator*innen
- Entwicklung und Herausgabe von Arbeitshilfen
- Dossiers, Stellungnahmen und Presseberichte
- Fachveranstaltungen

2.4 Gremienarbeit und Kooperationen

a) Arbeitskreis „Thüringer Kinder- und Jugendschutzdienste“

- Koordinierung, Vorbereitung und Realisierung der Arbeitskreisberatungen (4x jährlich)
- Vorbereitung und Realisierung der Fortbildungen
- Tagungsvorbereitungen
- Statistische Auswertung und Analyse
- Vorbereitung und Realisierung von Informationen, Handreichungen und Arbeitsmaterialien für Kinder und Jugendliche

- Vorbereitung von Informationen für die jährliche Berichterstattung über die Arbeit der Kinder- und Jugendschutzdienste im Landesjugendhilfeausschuss in Zusammenarbeit mit dem Landesjugendamt
- Begleitung und Umsetzung des Präventionsprojektes „Kinderschutzparcours“ in Zusammenarbeit mit den Kinder- und Jugendschutzdiensten Thüringen
- Aktualisierung und technische Umsetzung eines gemeinsamen Statistikprogramms

b) Arbeitsgruppe „Kinder- und Jugendsorgentelefon“

- Vorbereitung, Leitung und Nachbereitung der Arbeitsgruppenberatungen (2x jährlich)
- technische Koordination in Zusammenarbeit mit dem entsprechenden Telekommunikationsdiensten inkl. Umsetzung der Erreichbarkeit des Sorgentelefon über Mobilfunkanbieter in Thüringen
- Vorbereitung und Realisierung eines Ausbildungskurses für Berater*innen des Kinder- und Jugendsorgentelefon in Thüringen
- Erstellen von Arbeitsmaterialien, Öffentlichkeitsarbeit
- Unterstützung des Projektes „Jugendliche beraten Jugendliche“
- Sicherung qualitativer Standards der Beratung
- Erstellung statistischer Übersichten

c) Arbeitskreis Jugendschutz

- Aktive Mitarbeit im Arbeitskreis Jugendschutz der Jugendschutzverantwortlichen der Jugendämter Thüringen in Abstimmung mit dem Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (TMBJS) Referat 41
 - bei der Umsetzung der Arbeitsschwerpunkte der LAG Kinder- und Jugendschutz Thüringen e.V.
 - bei der Mitarbeit zur Fortbildung der Fachkräfte
 - bei der Bereitstellung von Arbeitsmaterialien/Handreichungen
 - bei der Erarbeitung und Realisierung von regionalen und örtlichen Projekten
 - Mitarbeit im Rahmen der Öffentlichkeitskampagne „Jugendschutz als Aufgabe in der Kommune“

d) Koordination von Fortbildungen

Im Sinne der Verbesserung der ressortübergreifenden Kooperation im Kinder und Jugendschutz Thüringen übernimmt die LAG Kinder- und Jugendschutz e.V. gemeinsam mit dem TMBJS/Landesjugendamt eine koordinierende Rolle.

Da nicht wenige Fortbildungsthemen Schnittstellen zu anderen Aufgabenbereiche aufweisen, besteht bei allen Fortbildungseinrichtungen eine Offenheit für die Teilnahme von Fachkräften aus anderen Bereichen. Eine Information und Absprache zwischen den einzelnen Institutionen über die verschiedenen Angebote ist Grundlage der Arbeit.

Es sollen regelmäßig gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen und Fachtagungen geplant, vorbereitet und durchgeführt werden. Dazu wird aus jedem Bereich eine Ansprechpartner*in benannt, welche sich für die Koordination dieser Fortbildungsangebote verantwortlich zeigen.

e) Kooperationen: Zusammenarbeit und inhaltliche Abstimmung mit dem Referat 41, „Grundsatzangelegenheiten der Kinder- und Jugendhilfe und Frühe Hilfen“ des, Thüringer Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport (TMBJS).

Die Zusammenarbeit und inhaltliche Abstimmung mit dem TMBJS ist durch die beratende Mitarbeit von Birgit Höhle in den Arbeitskreisen und Fachgruppen der LAG Kinder- und Jugendschutz Thüringen e.V. gewährleistet.

Schwerpunkte sind:

- Planung und Realisierung von gemeinsamen Fortbildungsveranstaltungen für Träger der freien und öffentlichen Jugendhilfe, Vorbereitung von landesweiten Veranstaltungen
- Mitarbeit im Arbeitskreis der Thüringer Kinder- und Jugendschutzdienste

f) Zusammenarbeit mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (BAJ) aus den Landesstellen Jugendschutz der Bundesrepublik Deutschland

- regelmäßige Zuarbeit zu den „News“ der BAJ für die Mitgliedsverbände
- Mitarbeit im Arbeitskreis der Geschäftsführer*innen der Landesstellen
- Aktive Teilnahme an den Referent*innentreffen der Landesstellen:
 - Medienarbeit/Medienschutz
 - Gewaltprävention
- Austausch und Nutzung von Jugendschutzprojekten aus den Bundesländern
- Nutzung der gemeinsamen Homepage www.jugendschutz.de
- Zuarbeit zum Materialdienst und zum Veranstaltungsangebot

g) Aktive Mitarbeit in folgenden weiteren Gremien:

- Arbeitsgruppe Geschäftsführer der Landesstellen Jugendschutz (Heiko Höttermann)
- AG Medienreferenten der Landesstellen Jugendschutz (Ingo Weidenkaff)
- AG Gewaltprävention Referenten der Landesstellen Jugendschutz (Anja Oberländer)
- Mitglied im Landesjugendhilfeausschuss (Heiko Höttermann)
- Vorstand der Verbraucherzentrale Thüringen (Ingo Weidenkaff)
- Vorstand der LAG Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit/erzieherischer Kinder- und Jugendschutz (Heiko Höttermann)
- LAG Jungen- und Männerarbeit in Thüringen (Heiko Höttermann)
- Jugendschutzsachverständige der FSK (Heiko Höttermann, Ingo Weidenkaff, Vertreter des ständigen Vertreters der Obersten Landesjugendbehörde)
- Expertengruppe „Kinderschutz bei Häuslicher Gewalt“, PARITÄTISCHER Landesverband Thüringen (Heiko Höttermann)
- Arbeitsgruppe „Kinderschutz“, Landessportbund Thüringen (Heiko Höttermann)
- Runder Tisch des FDR „Kinder aus suchtbelasteten Familien in Thüringen“ (Anja Oberländer)

- Vorstand des Landesfilmdienstes Thüringen (Ingo Weidenkaff)
- Netzwerk Schuldenprävention (Ingo Weidenkaff)
- Netzwerk Opferhilfe Thüringen (Heiko Höttermann)
- Stiftungsbeirat „Thüringer Stiftung Hand in Hand - Hilfe für Kinder, Schwangere und Familien in Not“ (Heiko Höttermann als Vertreter des Landesjugendhilfeausschusses)

3 Angebote 2021

3.1 Kinder- und Jugendschutz/Gewaltprävention

3.1.1 Fachveranstaltungen

a) Fortbildungsangebot „Traumatherapie mit Kindern und Jugendlichen“

Ausgangslage:

Der Umgang mit vernachlässigten, bindungsgestörten und (häufig mehrfach) traumatisierten Kindern und Jugendlichen stellt hohe Anforderung an die Belastbarkeit von Pädagog*Innen, Berater*innen und Therapeut*innen, an die Angehörigen und an die beteiligten Institutionen. Methoden aus der Traumatherapie und systemischen Familientherapie, die besonders förderlich für den Umgang mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen, aber auch für die eigene Psychohygiene als Pädagog*in sind, werden vorgestellt und einzelne können in Kleingruppen kennengelernt und vertieft werden. Es wird versucht, gestalterische und ressourcenaktivierende Interventionen auch auf Kinderebene zu integrieren. Ein weiterer Schwerpunkt wird die Förderung des Verstehens und der Kommunikation innerhalb einer Familie, bzw. einer Pflegefamilie oder einer Gruppe in einer Jugendhilfeeinrichtung sein. Insgesamt soll die eigene Sicherheit im Umgang mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen gestärkt werden, damit die Kinder im pädagogischen Alltag mehr innere Sicherheit, Stabilität und Bindungsfähigkeit gewinnen.

Ziel: Die Fortbildung möchte vertiefendes Fachwissen zu folgenden Schwerpunkten vermitteln:

- Theoretische Impulse
- Diagnostik mit traumatisierten Systemen
- Stabilisierung, Ressourcen und (Selbst-)Regulationstechniken an konkreten Beispielen
- Therapie mit traumatisierten Systemen
- Optional: Demonstration traumatherapeutischer Techniken anhand konkreter Fallbeispiele
- Psychohygiene unter Selbsterfahrungs-Aspekten

Termine: 17. - 18. Juni 2021, von 10:00 – 17:00 Uhr

Praxistag: 17. September, von 10:00 – 17:00 Uhr

Zielgruppe: Die Fortbildung richtet sich an Fachkräfte, die psychotherapeutisch mit Kindern und Jugendlichen arbeiten und ambulant praktisch tätig. Ebenfalls angesprochen sind pädagogische Fachkräfte der Fachdienste des Kinder- und Jugendschutzes mit einer anerkannten Zertifizierung als Traumapädagog*in, Traumaberater*in. (20 Plätze)

Tagungsort: Saal der Gemeinde Dachwig, Lange Str. 42, 99100 Dachwig

Referent*innen:

Dipl.-Psych. Annette Bach-Schneider

Diplom-Psychologin, Systemische Therapeutin / Familientherapeutin (DGSF), Traumatherapeutin (zptn), EMDR-Therapeutin für Kinder-, Jugendliche und Erwachsene (EMDRIA für Er-

wachsene), Ego-State-Therapeutin (Zertifizierung in Bearbeitung), Sachverständige für familienrechtspsychologische Fragen

Dr. med. Ines Wolfram-Patjens

Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie, ärztliche Psychotherapeutin (Tiefenpsychologie, Verhaltenstherapie), Psychotraumatheapeutin für Kinder, Jugendliche und Erwachsene (DeGPT), EMDR-Therapeutin (EMDRIA), Sachverständige für Familiengerichte und in sozialrechtlichen Fragestellungen nach dem OEG

Ansprechpartner: Heiko Höttermann

b) Fortbildungscurriculum „Trauma-Psychologie – Trauma-Beratung“ 2018-2021

(in Zusammenarbeit mit dem Institut zptn - Zentrum für Psychotraumatologie und Traumatherapie in Niedersachsen)

Ausgangslage: Die psychotherapeutische und beratende Versorgung traumatisierter und zum Teil schwer traumatisierter Menschen wird für die Mitarbeiter*innen der Jugendhilfe, in Beratungsstellen und Fachdiensten, aber auch für das Rettungswesen eine zunehmend wichtige Aufgabe.

Ziel: Berater*innen und Therapeuten*innen, die betroffenen Menschen helfen wollen, traumatische Erlebnisse nachträglich zu verarbeiten, bedürfen einer zusätzlichen Ausbildung, um diagnostisch und therapeutisch den besonderen Anforderungen bei der Auseinandersetzung mit extrem belastenden Lebensereignissen gerecht zu werden. Darüber hinaus setzen sich diese Berater*innen und Therapeuten*innen auch eigenen großen Belastungen und der Gefahr aus, sekundär traumatisiert zu werden, wenn sie nicht über spezielle Kenntnisse und Fähigkeiten (Techniken) im Bereich des eigenen Stresscopings und der Psychohygiene verfügen. Der Kurs bietet eine Einführung in die umschriebene Thematik mit Blick auf die Handlungsmöglichkeiten im ambulanten Rahmen.

Termine:

Modul 10: 19.-20.02.2021 (Praxis-/Supervisionsseminar):

Abschlusskolloquium: 08.06.2021

Zielgruppe: Mitarbeiter*innen der Fachdienste des Kinder- und Jugendschutzes, psychologische Fachkräfte sowie Mitarbeiter*innen des Rettungswesens, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten*innen.

Tagungsort: Saal der Gemeinde Dachwig, Lange Str. 42, 99100 Dachwig

Referent*innen: Lutz-Ulrich Besser, Leiter des Zentrum für Psychotraumatologie und Traumatherapie Niedersachsen, FA für Psychiatrie und Psychotherapie, Kinder- und Jugendpsychiater, FA für Psychotherapeutische Medizin, EMDR-Trainer für Kinder und Jugendliche

Ansprechpartner: Heiko Höttermann

c) 5. Fachforum für Insoweit erfahrene Fachkräfte (in Kooperation mit dem TMBJS)

Ausgangslage: Im Rahmen des mittlerweile fünften Fachforums 2021 möchten wir uns wieder der Verbesserung von Fachberatungskompetenz widmen.

Ziel: Das Fachforum wird erneut eine Mischung aus Wissensvermittlung und Erfahrungsaustausch anbieten. Im Mittelpunkt der Diskussion sollen die Ausgestaltung von Rolle, Aufgaben und Rahmenbedingungen für eine wirkungsvolle Kinderschutzfachberatung stehen.

Termine: 2. Hj. 2021

Zielgruppe: Insoweit erfahrene Fachkräfte des Kinderschutzes in Thüringen

Tagungsort: N.N.

Referent*innen: N.N.

Ansprechpartner: Heiko Höttermann; Anja Oberländer

d) Abrufangebot: Fortbildung: „Kinder/Sucht Familie“ Multiplikator*innen-Schulung für Fachkräfte der Suchtprävention sowie des Kinder- und Jugendschutzes zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus Familien mit Suchtproblematik(en)“
(In Kooperation mit dem Präventionszentrum der SiT - Suchthilfe in Thüringen)

Ausgangslage: Studien belegen, dass deutschlandweit ca. 2,65 Millionen Kinder unter 18 Jahren mit mindestens einem alkoholkranken Elternteil leben. Kinder aus diesen suchtbelasteten Familien gehören zu einer großen Risikogruppe selbst süchtig zu werden oder Ängste, Depressionen und andere psychische Störungen auszubilden. Sie zählen daher zu einer wichtigen Zielgruppe der Suchtprävention. Der Umgang mit Kindern und Eltern aus suchtbelasteten Familien stellt eine besondere Herausforderung dar. Eine hohe Sensibilität und Sicherheit in der Selbst- und Fremdwahrnehmung sind erforderlich, um im Interesse von Kindern und Eltern kompetent handeln zu können.

Ziel: Die Schulung für Multiplikator*innen befähigt, in der eigenen Region Fortbildungen für Fachkräfte durchzuführen, die die Kinder im sozialen Umfeld unterstützen können. Praxisnah werden Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit dem Kind und seinen Bezugspersonen beleuchtet und gemeinsam Lösungswege entwickelt. Die Multiplikator*innen werden in zwei Tagen geschult, diese Fortbildungen durchzuführen.

Termine: auf Anfrage

Zielgruppe: Erzieher*innen; Mitarbeiter*innen aus den Bereichen Sucht-, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe; Lehrer*innen; Ärzte*innen; Mitarbeiter*innen im Klinik- und Beratungsbereich

Tagungsort: N.N.

Referent*innen: Heiko Höttermann; Beate Kühnel; Annemarie Gerhard, Präventionszentrum der SiT - Suchthilfe in Thüringen GmbH

Ansprechpartner: Heiko Höttermann

e) Fortbildung: Sexuell grenzverletzendes Verhalten durch Kinder

Ausgangslage: Kinder können gewollte oder ungewollte Berührungen bis hin zu gewaltsam erzwungenen sexuellen Handlungen durch andere Kinder erleben. Die Bandbreite ist dabei groß und reicht bis zu Formen von sexueller Gewalt.

Ziel: Wir wollen in dieser Weiterbildung folgenden Fragen nachgehen: Welche Erscheinungsformen beinhaltet sexuell grenzverletzendes Verhalten durch Kinder? Wie können Fachkräfte in Jugendhilfe und Schule sexuell grenzverletzendes Verhalten durch Kinder vorbeugen? Was können Eltern tun, wenn es zu sexuell grenzverletzendes Verhalten durch Kinder kam?

Termin: N.N. 2021

Zielgruppe: Mitarbeiter*innen öffentlicher und freier Träger der Jugendhilfe, pädagogische Fachkräfte an Thüringer Schulen

Teilnehmer*innenzahl: 20

Tagungsort: Parität Neudietendorf

Ansprechpartner: Anja Oberländer; Heiko Höttermann

f) Abrufangebot von regionalen und überregionalen Fortbildungsveranstaltungen zum „Kinder- und Jugendschutz in der Jugendarbeit“- Grundlagen, Handlungsoptionen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Ausgangslage: Das Bundeskinderschutzgesetz, welches Anfang 2012 in Kraft trat, beschreibt folgerichtig nicht nur die Schutzverantwortung der Kinder- und Jugendhilfe, sondern bezieht alle Arbeitsfelder, in denen mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet wird in die gesetzlichen Regelungen ein. Alle Akteur*innen in diesem Bereich sind aufgefordert, lokale, fall-

übergreifende Netzwerkstrukturen für einen besseren Schutz von Kindern und Jugendlichen zu etablieren. Die Arbeit im Bereich Kinder- und Jugendschutz zeichnet sich durch komplexe Abläufe aus. Um diesen gesetzlich beschriebenen Anforderungen gerecht werden zu können, brauchen die Fachkräfte ein fundiertes Wissen, aber auch methodische und soziale Kompetenzen. Fähigkeiten wie Flexibilität und Bereitschaft zur Zusammenarbeit in sich häufig verändernden Systemen bekommen eine immer größere Bedeutung.

Themenbereiche sind:

- Begriffsbestimmung Kindeswohl/Kindeswohlgefährdung; Risiko- und Schutzfaktoren; erste Einschätzung des Gefährdungsrisikos
- Einbeziehung von Personensorgeberechtigten, Kindern und Jugendlichen, Datenschutz, Hinwirken zur Inanspruchnahme von Hilfen
- Empfehlungen zur Ausgestaltung interner Abläufe, Dokumentation, Kinderschutz gemeinsam gestalten - Zuständigkeiten und Aufgaben von Diensten und Kooperationspartnern im Bereich Kinderschutz in Thüringen

Ziel: Einblicke in die gesetzlichen Rahmenbedingungen zum Kinderschutz geben, Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdung darzustellen sowie Handlungsmöglichkeiten und Vorschläge zu Abläufen in der Kinder- und Jugendhilfe aufzuzeigen. In der Fortbildung soll grundlegendes Wissen für fundiertes Handeln zum Schutz von Kindern vermittelt werden, welches zu einem offensiven Umgang mit schwierigen Lebenssituationen von Kindern und Familien ermutigt.

Termine: als eintägige oder zweitägige Veranstaltung möglich

Zielgruppe: Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen der Jugendhilfe, Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen im Sportbereich

Tagungsort: N.N.

Referent*innen: Anja Oberländer; Heiko Höttermann

Ansprechpartnerin: Anja Oberländer

g) Supervisionsveranstaltungen für Fachkräfte der Kinder- und Jugendschutzdienste

Ausgangslage: Supervision ist eine Form der Beratung für Mitarbeiter*innen im psychosozialen Berufen. Supervisor*in ist die Berufsbezeichnung der Beratenden. Einzelpersonen, Gruppen und Organisationen lernen in der Supervision, ihr berufliches oder ehrenamtliches Handeln zu prüfen und zu verbessern. Inhalte sind die praktische Arbeit, die Rollen- und Beziehungsdynamik zwischen Mitarbeiter*in und Klient*in, die Zusammenarbeit im Team oder auch in der Organisation.

Ziel: In einem gemeinsamen Prozess liegt der Fokus:

- im lösungsorientierten Blick auf berufliche Problemlagen
- in der Stärkung vorhandener Kräfte
- bei der Erarbeitung neuer Handlungsmöglichkeiten
- im besseren Kennenlernen der handlungsbestimmenden Persönlichkeitsmerkmale
- im Finden von Zielen und Strategien
- in der Arbeit an mitgebrachten Fallbeispielen
- im Blick auf die Zusammenarbeit im Team bzw. im Rahmen der Organisation.

Termine: 3 Termine in 2021, N.N.

Zielgruppe: Fachkräfte der Thüringer Kinder- und Jugendschutzdienste

Tagungsort: Bildungsstätte am Luisenpark, Winzerstraße 21, Erfurt

Referent*innen: Anette Bach-Schneider, Systemische Therapeutin / Familientherapeutin (DGSF), Psychotherapeutin (HPG), EMDR-Therapeutin, Traumatherapeutin (ZPTN)

Ansprechpartnerin: Anja Oberländer

h) Gemeinsame Fortbildung und Erfahrungsaustausch der Kinder- und Jugendschutzdienste Rheinland-Pfalz und Thüringen

Ausgangslage: Im Frühjahr 2021 findet die fünfte gemeinsame Tagung der Kinder- und Jugendschutzdienste aus Rheinland Pfalz und Thüringen statt.

Ziel: Neben einem internen Fachaustausch der Fachkräfte aus beiden Bundesländern am ersten Tag, ist derzeit eine gemeinsame Fachtagung am darauffolgenden Tag in Planung. Der aktuelle Planungsstand ist, dass am 05.05.2021 einen gemeinsamen Austausch der Kinderschutzdienste ermöglicht wird, der vom Sozialpädagogisches Fortbildungszentrum in Mainz moderiert werden soll.

Am 06.05.2021 soll dann eine „Feierstunde – 30 Jahre Kinderschutzdienste in RLP“ mit Podiumsdiskussion stattfinden. Auch Herr Rörig, der Unabhängige Beauftragte für Fragen sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM), wird u.a. angefragt.

Termine: 05. - 06. Mai 2021 in Mainz

Zielgruppe: Fachkräfte der Kinder- und Jugendschutzdienste Rheinland-Pfalz und Thüringen

Tagungsort: Mainz

Ansprechpartner: Heiko Höttermann

3.1.2 Projekte

3.1.2.1 Projekt: Kinder- und Jugendsorgentelefon des Freistaates Thüringen einschließlich des Projektes „Jugendliche beraten Jugendliche am Kinder- und Jugendsorgentelefon“

Das Kinder- und Jugendsorgentelefon des Freistaates Thüringen ist ein niedrigschwelliges Angebot für Kinder und Jugendliche, durch welches sie in einer aktuellen Krise und bei persönlichen Problemen Informationen, Lösungsstrategien und bei akuten Notlagen sofort Hilfe erhalten können. Mit großem Engagement und Kreativität gehen die Telefonberater*innen mit den Anfragen jeglicher Art der Kinder und Jugendlichen um. Themen sind z.B. Probleme mit Freund*innen, Liebeskummer, Sexualität, Gewalterfahrungen, Elternkonflikte, Einsamkeit, Drogenmissbrauch, Arbeitslosigkeit oder Geldsorgen.

Aufgaben: Die LAG Kinder- und Jugendschutz Thüringen e.V. unterstützt die Aus- und Weiterbildung der Berater*innen sowie die Ausbildung neuer jugendlicher Berater*innen an den Telefonstandorten. Sie organisiert eine Klausurberatung für die Sorgentelefonberater*innen und ist für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Außerdem fasst sie die Statistik der Beratungsgespräche zusammen.

Ansprechpartner: Heiko Höttermann; Ingo Weidenkaff

3.1.2.2 Interaktionsprojekt: „Kinderschutzparcours mit Finn und Emma“

Kinder befinden sich in einer Lebensphase, in der Orientierung und eigene Standortbestimmung, Identitätsbildung und die sozialen Beziehungen zu Gleichaltrigen im Vordergrund stehen. Spielerisch wollen wir uns im Rahmen des Kinderschutzparcours schwierigen Themen widmen, die in Bezug auf Gewaltprävention in dieser Altersgruppe von großer Bedeutung sind.

Der Kinderschutzparcours bietet Kindern im Alter von 8 bis 12 Jahren die Möglichkeit, im Rahmen eines themenbezogenen Dialoges auf Augenhöhe an ihre Alltagswelt anzuknüpfen. Er räumt ihnen Möglichkeiten zum Mitmachen und gemeinsamen Agieren ein und soll sie zum Nachdenken und zur Selbstreflexion anregen. Durch die Parcoursarbeit sollen die Kinder sich bewusst und altersgerecht mit dem Thema Kinderschutz auseinandersetzen.

In der Praxis wurde deutlich, dass der Umgang mit digitalen Medien, eine immer größere Rolle in der Lebenswelt der Kinder spielt. Daraus ergeben sich neue Herausforderungen, Erfahrungen und Chancen für Kinder. Aber auch Risiken und ein weiteres Themenfeld für Konflikte, Gewalt oder Angst machende Erlebnisse. Damit ist es unverzichtbar, den Parcours zu erweitern und diese Erkenntnisse mit einzubeziehen.

Aufbauend zum bestehenden Parcours, ist ein neues Modul (Projekttag) entstanden, welches anhand der o.g. Themen im Umgang mit Smartphone und Co. Medienkompetenzen der

Kinder fördert und ihnen Raum für Dialog und den Austausch eigener Erfahrungen gibt. Die Arbeit mit dem eigenen Medienendgerät wird ebenfalls Bestandteil des Moduls sein. Auf Risiken im Umgang mit digitalen Medien wird ebenso hingewiesen, wie auf analoge und/oder digitale Hilfsangebote.

Zusätzlich zum Handout für die medienpädagogische Arbeit mit Kindern, sollen geschulte Multiplikator*innen auf einer geeigneten online Plattform Zugang zu aktuellen Themen und Möglichkeiten der methodischen Arbeit erhalten.

Hierbei sollen Fachkräfte vor Ort, z.B. Sozialarbeiter*innen, Erzieher*innen und Lehrer*innen die Kinder als Moderator*innen unterstützen. Sie begleiten diese an den einzelnen Stationen des Parcours und regen zum Gespräch an. Die pädagogische Auseinandersetzung ist niederschwellig angelegt und soll den Kindern genügend Spielraum lassen, um eigene Erfahrungen zu schildern, aber auch Fragen aufzuwerfen und gemeinsam zu diskutieren.

Aufgaben: Mit einer auf den Kinderschutzparcours abgestimmten Schulung werden alle Moderator*innen für den praktischen Einsatz im Stationsbetrieb aber auch für den Einsatz mit einer Schulklasse vorbereitet. Der Begleitordner zum Parcours bietet hierfür inhaltliche und methodische Anregungen, als Starthilfe für die pädagogische Arbeit mit Kindern. Darüber hinaus werden im Rahmen der Parcours-Schulung Tipps und Möglichkeiten aufgezeigt, sich im Vorfeld des Parcourseinsatzes thematisch tiefer einzuarbeiten. Angesichts des niederschweligen Ansatzes des Kinderschutzparcours wird von den Moderator*innen neben Anregungen zu diskursiven Prozessen, ein sozialetischer Standpunkt abverlangt, der sich an Themen des Kinderschutzes orientiert.

Die LAG Kinder- und Jugendschutz Thüringen e.V. koordiniert die Parcoursarbeit im Rahmen von Anfragen zum eigenen Erwerb für die Einrichtung, den Landkreis u.a. in Abstimmung mit den regionalen Kinder- und Jugendschutzdiensten in Thüringen. Gleichzeitig werden Multiplikator*innen-Schulungen angeboten.

Ansprechpartnerin: Anja Oberländer

3.1.3. Öffentlichkeitsarbeit

a) „Internationaler Tag für gewaltfreie Erziehung“ am 30.04.2021

Der „Internationale Tag für gewaltfreie Erziehung“ soll auch im Jahr 2021 in Kooperation mit den Kinder- und Jugendschutzdiensten und den zuständigen örtlichen Trägern der öffentlichen Jugendhilfe und dem Landesverband des Kinderschutzbundes Thüringen an möglichst vielen Standorten durchgeführt werden. Dazu wird die gemeinsam mit den Kinder- und Jugendschutzdiensten entworfene Plakatkampagne „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung“ genutzt.

Aufgaben:

- Koordinierung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

- aktive Unterstützung am einem Standort in Thüringen, gemeinsam mit einem Kinder- und Jugendenschutzdienst vor Ort (N.N.)

Ansprechpartner: Heiko Höttermann

3.2 Kinder- und Jugendmedienschutz

3.2.1 Fachveranstaltungen

a) Gaming und Gambling - Jugendliche Glückssuche in virtuellen Spielen und ihre Folgen (in Kooperation mit der Thüringer Fachstelle GlücksSpielSucht)

Ausgangslage: Digitales Gaming steht seit vielen Jahren in der Gunst junger Menschen. Während analoge Spielplätze verwaist sind, sorgen Eltern frühzeitig für virtuellen Ersatz, der vom heimischen Jugendzimmer aus in Beschlag genommen werden kann. Während sich die Kinder häuslich oder mobil mit Webstreaming, Gaming und Messaging vergnügen, wöhnen Eltern ihre Zöglinge auf der sicheren Seite der Medienaneignung.

Auch wenn virtuelle Games seit mehr als 30 Jahren die Herzen von Kindern und Jugendlichen höher schlagen lassen, verändern sich ihre Wesenseigenschaften. Sie passen sich den linearen Gewohnheiten ihrer Nutzer*innen an und fordern zunehmend das Glück auf Raten heraus, indem sie mit Gambling-Elementen aufwarten. Virtuelle Schatzkisten (s.g. Lootboxen) oder „einarmige Banditen“ und Roulette-Möglichkeiten lassen sich immer öfter in kostenfreien Unterhaltungsspielen finden. Via Pay to Win – Möglichkeiten refinanzieren Games-Publisher ihre kostenfreien Smartphone-Spiele und das mit großem Erfolg.

Ziel: Das Fachgespräch erörtert die aktuelle Situation und betrachtet umstrittene Glücksspielelemente aus Sicht der Medienwirkungsforschung sowie des Jugendmedienschutzes. Im Anschluss sollen seitens der Thüringer Landesmedienanstalt (TLM) bzw. eines Thüringer USK-Vertreters kurze Statements zum Gambling in virtuellen Unterhaltungsspielen erfolgen.

Am Nachmittag werden im Rahmen von drei Workshops die Zugänge zum virtuellen Gambling, erzieherischen Aspekte sowie mögliche Gefährdungen (Geldverlust, Abhängigkeit) betrachtet

Termin: 18. Mai 2021

Zielgruppe: Fachkräfte aus der Jugendhilfe, Suchtprävention und Schuldnerberatung

Tagungsort: Collegium Maius, Erfurt

Referent*innen: (angefragt) Dr. Tobias Hayer, Uni Bremen; Prof. Dr. Daniel Hajok, Uni Erfurt

Ansprechpartner: Ingo Weidenkaff

c) Abrufangebot/Seminar „Datenschutz im beruflichen und persönlichen Alltag“

Ausgerechnet die ganz großen Web-Player Facebook, Google und Amazon dominieren die digitale Interaktion der meisten Bürger*innen. Die Anwendungen, die wir am häufigsten frequentieren, haben längst ausgefeilte Analysetechniken im Einsatz, die uns auf Schritt und Tritt verfolgen können, unsere Persönlichkeitsprofile und Gewohnheiten kennen und sich vorausschauend auf unsere Bedürfnisse einstellen. Diese marktbeherrschende Stellung wird in Deutschland nicht zu Unrecht kritisiert.

Zwar gibt es hierzulande eine große Bereitschaft, dem persönlichen Datenschutz mehr Aufmerksamkeit zu widmen, jedoch erscheint die praktische Umsetzung vielen als zu aufwändig und kompliziert. Erschwerend kommt hinzu, dass sich viele von lieb gewonnenen interaktiven Gewohnheiten wie WhatsApp, Google & Co (im Grunde) verabschieden müssen.

Messenger-Kommunikation

- Alternativen zu WhatsApp

Google-Anwendungen

- Persönliche Datenschutzeinstellungen (Standort; Analytic; Werbung)

- Alternativen zu Google-Apps (Maps; Suche)

Webbrowser-Interaktion

- Anonymisierung; Werbeblocker; NoTrack; Virenschutz

- Sichere Webbrowser für Mobilfunk und Festnetz

- Browser-Optionen

Ziel: Wir sind gläserne Webanwender*innen, die kostenfreie Webtools allein mit persönlichen Daten begleichen. Wie dies geschieht, soll eingangs an zwei Fallbeispielen erklärt werden.

Dass die Realisierung persönlichen Datenschutzes mit recht einfachen Optionen und alternativen Webanwendungen umzusetzen ist, soll im Weiteren praxisnah und verständlich demonstriert und diskutiert werden. Dies betrifft Applikationen auf dem Smartphone genauso wie Anwendungen auf Desktoprechnern. Im Fokus stehen die beliebtesten Webanwendungen, die in besonderer Weise in unserer digitale Privatsphäre vordringen: Google und Facebook (insbes. WhatsApp). Es werden zahlreiche Alternativen vorgestellt, die unseren digitalen Alltag virtuoser gestalten, vor allem aber den Schutz der persönlichen Privatsphäre gewährleisten.

Zielgruppe: Erzieher*innen und sozialpädagogische Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe; Lehrer*innen; Eltern

Dauer: 2-5 Stunden

Ansprechpartner: Ingo Weidenkaff

d) Abrufangebot: „Sexualität im Internet -Körperliche Sozialisation Jugendlicher im Web und ihre (straf-)rechtlichen Folgen und Konsequenzen für die medienerzieherische Arbeit in Verantwortung der Jugendhilfe!“

Für Pubertierende ist sexuell intendiertes Verhalten alterstypisch. Körperliche Selbstinszenierung (Sexting) gehört ebenso dazu wie der Austausch (audio-)visueller Pornografie jeglicher Provenienz. Mit der Erschließung digitaler Lebensräume findet ein nicht unbeträchtlicher Teil des (un-)mittelbar erlebten Alltags im Web statt. Einst verschlossene analoge Räume der persönlichen Privatheit ergießen sich zunehmend in den digitalen Äther, ohne dass junge Menschen ein „unwohles“ Gefühl verspüren, ihre innigsten Gefühle, Befindlichkeiten und Probleme bloßzustellen.

Die Kommunikation via Instant Messenger (WhatsApp) bzw. sozialem Netzwerk (Instagram, TikTok,...) lässt einen immer größer werdenden Teil ausgewählter Communitys am persönlichen Leben teilhaben und das hat zwangsläufig auch juristische Folgen, die sich auf ganze Chaträume auswirken können! Der Gedanke an mögliche strafrechtliche Konsequenzen der Verbreitung verbotener Inhalte liegt meist fern, dafür werden die geposteten Inhalte als zu flüchtig und v.a. zu banal betrachtet. Doch einmal fixierte Webinhalte hinterlassen eindeutige Datenspuren und die einfache Löschfunktion ändert daran nichts!

Während die Strafrechts-Anwendung bei virtuellem Besitz und Verbreitung verbotener Inhalte in den vergangenen Jahren verschärft wurde, bleiben viele Unbekannte, etwa, wenn es sich um die kriminelle Tragweite und den Umgang von konfiszierten Daten dreht. Frühzeitige Prävention und Sensibilisierung erscheint ebenso notwendig, wie regelmäßige Information darüber, wie mit pornografischem Bildmaterial nach persönlichem Erhalt zu verfahren ist. Darüber hinaus können vorbeugende Handlungskonzepte wegweisend beim Umgang mit pornografischen Inhalten auf Smartphones sein, die oft ganze soziale Gruppen erfassen, wenn sich Posts mit Strafrechtsrelevanten Inhalten in Sekundenbruchteilen in personalisierten Chaträumen potenzieren. Ob und unter welchen Umständen strafrechtliche Konsequenzen angedroht bzw. entsprechende Behörden ermächtigt werden sollten oder gar müssen, kann individuell Fallabhängig sein. Spielräume sind gegeben und müssen die Komplexität des Einzelfalls ebenso berücksichtigen, wie Persönlichkeitsfaktoren von Tätern bzw. Opfern.

Ziel: Das Fachgespräch offeriert eingangs den Status Quo kindlicher/jugendlicher Medienverfügung und -anwendung. Ausgehend davon werden mögliche Gefährdungen erörtert und deren rechtlichen Konsequenzen aufgezeigt. Schließlich sollen die sich daraus ergebenden medienerzieherischen Pflichten herausgearbeitet werden, die im Alltag (teil-)stationärer Jugendhilfe von Bedeutung sind.

Zum offenen Fachdiskurs anregend wird ein Paper vorgelegt, das sich mit Belehrungsinhalten der kindlichen/jugendlichen Internetnutzung auseinandersetzt. Hierbei soll die Erfüllung von Aufsichtspflichten im Rahmen der digitalen Medienerziehung in betreuenden Jugendhilfeeinrichtungen im Fokus stehen.

Zielgruppe: Erzieher*innen und sozialpädagogische Fachkräfte der stationären und teilstationären Kinder- und Jugendhilfe

Dauer: 3-5 Stunden

Ansprechpartner: Ingo Weidenkaff

e) Abrufangebot: Seminar „Medienrecht im beruflichen Alltag“

- WLAN in der offenen Jugendarbeit: Verantwortungsbereiche, Rechte und Pflichten von Betreuer*innen/Kindern, Jugendlichen: Belehrung, Beaufsichtigung, Nutzungsbedingungen
- Mögliche rechtliche Konsequenzen bei Urheberrechtsverletzungen wie Streaming, Downloads, Vervielfältigungen etc.
- Mögliche rechtlichen Konsequenzen bei Persönlichkeitsrechtsverletzungen im Rahmen der digitalen Kommunikation
- Rechts- und Handlungssicherheit in der virtuellen Sphäre der offenen Jugendeinrichtung - Vermittlungsmöglichkeiten von Rechten und Pflichten gegenüber Kindern/Jugendlichen
- Bedeutung und Wirksamkeit von Jugendschutzfiltern in der offenen Jugendarbeit
- Umgang mit Messenger-Diensten wie WhatsApp, Instagram & Co (Urheberrecht, Strafrecht)
- Problemstellungen der Täter*innen-Opfer-Beziehung im Rahmen von Analyse, Einordnung und Sanktionierung bei virtuellem Mobbing
- Hate Speech, Dislike & Co: Sanktionierung virtueller Beiträge im Web
- Skizzierung und Erörterung von Rechtsfällen aus der juristischen Spruchpraxis

Diskussion:

- Was muss bei der Bereitstellung von LAN-Netzwerken in Jugend(hilfe-)einrichtungen beachtet werden? Welche Konsequenzen ergeben sich aus dem Betrieb? Was ist bei der Kontrolle der Netzwerke zu beachten? Welche Pflichten leiten sich daraus ab?
- Welche Rechte und Pflichten ergeben sich für die Kommunikation via Messenger und Soziale Medien nach dem Inkrafttreten der neuen Datenschutzgrundverordnung?
- Wie problematisch und folgenreich können entwürdigende, rassistische oder beleidigende politische Statements im Web sein?

Ziel:

Anhand von Rechtsprechungen, Fallgeschichten und Urteilen sollen die Anwendungen technischer Webräume für die freie Internetnutzung z.B. in Jugendeinrichtungen oder Internaten erörtert werden. Dabei geht es insbesondere um die Aufsichts- und Belehrungspflichten im Alltag mit Kindern und Jugendlichen.

Zielgruppe: Erzieher*innen und sozialpädagogische Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe; Lehrer*innen

Dauer: 3-5 Stunden

Ansprechpartner: Ingo Weidenkaff

f) Abrufangebot/Fachvortrag: „Exzessive Mediennutzung im Jugendalter. Verbreitung, Bedeutung, Risiken und Hilfestellungen“

Ausgangslage: Der Alltag vieler junger Menschen findet mehrheitlich in digitalen Sphären statt: Unterhaltung, Kommunikation und Streaming stehen dabei im Vordergrund. Mobile Endgeräte samt opulentem Datenvolumen sorgen dafür, dass analoges Handeln zugunsten einer virtuellen Interaktion zurücktritt.

Welche körperlichen und seelischen Schäden exzessive Verhaltensweisen im digitalen Alltag nach sich ziehen, ist bislang kaum erforscht. Der andauernde Aufenthalt in virtuellen Sphären steht aber schon länger im Verdacht von Abhängigkeit, Kontrollverlust und Lebensuntüchtigkeit, was eine Expertengruppe zum Anlass nahm, die so genannte Onlinespielesucht in die Internationale Klassifikation der Krankheiten (ICD-11) aufzunehmen. In Deutschland wird die Zahl derer, die zumindest ein problematisches Verhältnis mit virtuellen Spielen aufweisen, auf etwa 240.000 geschätzt. Der Weg in die Abhängigkeit digitaler Interaktionsräume, wie Games, Messenger und sozialer Netzwerke ist kurz und wird nicht selten verleugnet oder verharmlost. Die Chancen, zurück in ein normales Leben zu kehren, stehen nicht schlecht – entsprechende Einrichtungen der Suchthilfe haben sich bundesweit etabliert und können wirksam intervenieren.

Ziel: Die Veranstaltung soll einen Überblick über den aktuellen Stand der Suchtforschung rund um das Thema Games und Internet geben. Dabei wird der Fokus auf die Computerspiele-Sucht gelenkt, die von der WHO in diesem Jahr als eigenständige Krankheit anerkannt wurde. Aufgezeigt werden die Diagnosekriterien einer kritischen Medienaneignung. Darüber hinaus wird das Augenmerk auf die Komplexität einer Verhaltenssucht gelenkt, deren Ursache nicht zwangsläufig der virtuellen Abhängigkeit zugrunde liegt. Zum Schluss wird erörtert, was Eltern beherzigen sollten, um in ihren Kindern den nötigen Schutz vor virtuellem Kontrollverlust angedeihen zu lassen.

Zielgruppe: Multiplikator*innen in der Kinder- und Jugendarbeit; Fachkräfte der Jugendhilfe, Pädagogen*innen

Dauer: 2-3 Stunden inkl. Diskussion

Ansprechpartner: Ingo Weidenkaff

g) Abrufangebot/Fachvortrag: „Neue Medien, alte Ängste“

Ausgangslage: Digitalisierte Räume gehören längst zu unserem beruflichen und privaten Alltag. Noch vor einem Vierteljahrhundert waren uns Internet, virtuelle Games und Soziale Netzwerke fremd und die ersten Mobiltelefone kaum transportabel. Seither hat sich vieles um uns verändert: verwalten Desktop-PC unsere Arbeit, managen Server logistische Abläufe, speichern Festplatten unglaubliche Datenmengen und dringen wir immer tiefer in virtuelle Sphären vor. Neue Medien binden unsere Aufmerksamkeit für viele Stunden am Tag, allen voran mobile Endgeräte, auf die wir nicht mehr verzichten können und wollen.

Ein Leben ohne digitale Geräte, die Kommunikation und Zeit beschleunigen, ist heute nicht mehr vorstellbar. Eine neue Kulturrevolution nimmt ihren Lauf und sorgt für Begeisterung wie Unmut gleichermaßen. Warnrufer*innen sprechen von Folgen wie Abhängigkeit, mangelnder Bewegung oder Eskapismus, während optimistische Betrachtungen wirtschaftlichen, wie wissenschaftlichen Fortschritt, Alltagseffizienz und Bildungsaspekte herausstellen. Bereits in früheren Jahrhunderten lassen sich Kulturrevolutionen ausmachen, die die Welt nachhaltig verändert haben. Nicht zuletzt der Zugang zur allgemeinen Bildung und der damit verbundenen Rezeption von Schriften hat wirtschaftlichen Fortschritt und freie Gesellschaften begründet.

Mit jeder medienkulturellen Revolution (Schriften, Film, TV, Video etc.) wurde moralische Kritik laut und die Sorge der Jugendgefährdung ins Feld geführt, um vor allem jungen Menschen den entsprechenden Schutz angedeihen zu lassen. Heute gibt es allein in Deutschland ein ausgefeiltes System des Jugendmedienschutzes.

Ziel: „Alter Wein in neuen Schläuchen?“ Medienkritik zieht sich über viele Jahrhunderte. Spuren dafür gibt es reichlich und Konsequenzen wurden allein schon ins Feld geführt, weil Volksgefährdung attestiert wurde und moralische Instanzen ihren Unmut über profane Unterhaltung und genüsslichen Zeitverdruss äußerten. Betrachtet werden Epochen der modernen Menschheitsgeschichte, die einen medialen Wandel herbeiführten und entsprechende Reaktionen aus Sicht von Klerus und Staat mit sich brachten. Anhand teils amüsanter Beispiele wird aufgezeigt, dass kulturelle Revolutionen stets zu ähnlich komplexen Gegenreaktionen führten, aber schlussendlich nicht aufzuhalten waren.

Zielgruppe: Multiplikator*innen aus Jugendarbeit, Jugendhilfe und Pädagogik

Dauer: 2-3 Stunden inkl. Diskussion

Ansprechpartner: Ingo Weidenkaff

h) Abrufangebot/Seminar: „Das System des Jugendmedienschutz in Deutschland“

Ausgangslage: Jugendschutz in den Medien ist angesichts neuer digitaler Techniken und dem nahezu freien Zugang zum Internet eine komplexe Herausforderung. Entsprechend viele Instanzen, etwa für Film, Videospiele, Fernsehen und Internet sind in ein ausgeklügeltes System eingebunden, das von staatlicher Seite ausreichend Schutz vor möglichen Kinder- und Jugendgefährdungen garantieren soll. Andererseits kommen auch Bildungseinrichtungen und vor allem Elternhäusern eine große Verantwortung zu. Doch staatlichem Jugendschutz sind Grenzen aufgezeigt, die an der Haustür enden und häufig auch bei Angeboten im Internet, die das deutsche Recht konterkarieren. Keine leichte Aufgabe für deutsche Behörden, die sich international absprechen müssen, um jugendschutzrelevanten Content aus dem Web zu eliminieren.

Exemplarisch soll die Arbeit von FSK und USK herausgestellt werden, die die Altersfreigaben bei Filmen und Videospiele prüft. Dabei soll anhand kurzer audiovisueller Beiträge selbst über Altersfreigaben entschieden werden.

Ziel: Welche Kontroll- und Aufsichtsinstanzen sind für den Jugendmedienschutz zuständig und wie funktionieren sie? Wie viel staatliche Kontrolle darf/muss sein? Welche Wirkung wird sich davon versprochen? Welche Verantwortung kommt dem Elternhaus und der Schule zu?

Zielgruppe: Multiplikator*innen aus Jugendarbeit, Jugendhilfe und Pädagogik

Dauer: 3-5 Stunden inkl. Diskussion

Ansprechpartner: Ingo Weidenkaff

i) Abrufangebot/Seminar: „Meinungsfreiheit wider dem Verbreitungsverbot“

Ausgangslage: Deutschland ist weltweit eines der Länder mit der größten Regeldichte in Hinblick auf die audiovisuelle Mediennutzung. Es gibt eine Vielzahl an staatlichen Institutionen, die sich mit der Beobachtung des Medienmarktes beschäftigen, die Filme einstufen oder Schriften indizieren, die Ausstrahlungszeiten im TV bzw. in der Mediathek regeln oder hauptberuflich das deutsche Internet durchleuchten. So werden u.a. extremistische Angebote, Pro Ana-Seiten oder Suizidforen kritisch beleuchtet und teils für das deutsche Internet gesperrt. Auch mobile Datenträger, vor allem DVD und Musik-CD unterliegen, unter bestimmten Voraussetzungen (Rassenhass, Gewaltverherrlichung, Blasphemie) der Indizierung und damit einem bestimmten Verbreitungsverbot.

Die entsprechenden Indizierungslisten sind nicht öffentlich, auf spezifische Anfrage hin, dürfen Informationen herausgegeben werden. Darüber hinaus sollen Verbreitungsverbote in

Form von Beschlagnahmungen bestimmte Medien in Deutschland unzugänglich machen, was Kritiker als eine Form der Zensur sehen.

Ziel: Es soll verschiedenen Fragestellungen auf den Grund gegangen werden: Wie viel Meinungsfreiheit im Netz darf sein (Extremismus, Pro Ana, Suizid)? Welche Wirkungsmechanismen lassen sich bei der Rezeption von Gewalt, Pornografie oder Extremismus vermuten? Was bewirken Verbote? Wie weit darf „Zensur“ in einer Demokratie gehen?

Das Angebot präferiert die Diskursebene! Anhand zahlreicher Beispiele und Analysen soll über Zensurmaßnahmen diskutiert werden.

Zielgruppe: Multiplikator*innen aus Jugendarbeit; Jugendhilfe und Pädagogik

Dauer: 3 Stunden inkl. Diskussion

Ansprechpartner: Ingo Weidenkaff

j) Abrufangebot: Thematischer Elternabend „Digitale Medien im Alltag junger Menschen. Herausforderung und Konsequenz für den erzieherischen Alltag in der Familie.“

Ausgangslage: Staatliche Kontrolle und pädagogische Begleitung der Mediennutzung von Heranwachsenden enden an der Haustür. Die erzieherische Verantwortung obliegt zuvorderst den Eltern. Doch wie können Eltern die Medienaneignung ihrer Kinder konstruktiv begleiten?

Kinder und Jugendliche verfügen über umfangreiche Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien, ihre Privaträume sind gut ausgerüstet mit Medienendgeräten, über die die Heranwachsenden recht eigenständig verfügen. Der mediale Alltag von Kindern und Jugendlichen spielt sich immer häufiger in virtuellen Sphären ab: Kommunikationskanäle, Streamingportale, Musik und Spiele werden bemüht, um sich mit anderen gleichzuschalten, zu inszenieren oder die Zeit mit Spiel und Spaß zu vertreiben. Dank eigenem Smartphone sind junge Menschen heute an beliebigen Orten und nahezu rund um die Uhr online.

Keine Frage, dass „Neue Medien“ eine Vielzahl an Chancen und Möglichkeiten bieten, sofern sie maßvoll, vielfältig und konstruktiv genutzt werden. Doch lauern auch Gefährdungen in der Web-Kommunikation (Cybermobbing), der Verweildauer in Videospiele (exzessive Mediennutzung) oder beim Verbreiten von Daten im Internet (Urheberrechtsverletzungen). Auch will der Umgang mit persönlichen Daten bedacht sein - das Internet vergisst nicht.

Anonymität frei Haus gibt es nicht: Analytic-Dienste zeichnen penibel unsere Datenspuren beim Suchen, Einkaufen oder Kommunizieren auf. Webdienste wie Google oder WhatsApp sind längst in der Lage, Persönlichkeitsprofile von uns anzufertigen und dabei unsere Wünsche und Bedürfnisse zu bedienen: Im Internet sind wir gläserne Menschen – aber wir könn(t)en dagegen etwas tun!

Ziel: Wie interagieren Kinder und Jugendliche mit digitalen Medien? Wo liegen ihre Kompetenzen und wo offerieren sie Schwächen? Welche Probleme lauern in Instant Messengern wie WhatsApp, in denen sich Kinder und Jugendliche präsentieren und kommunizieren? Welche Gefährdungen gehen von virtuellen Spielen aus? Welchen Beitrag leisten staatliche Institutionen im Jugendmedienschutz und welche erzieherischen Pflichten und Sicherheitsvorkehrungen obliegen den Eltern?

Ablauf: Anhand zahlreicher Erfahrungen und Eindrücke aus dem Medienalltag von Kindern und Jugendlichen, ergänzt durch juristische Fallgeschichten, werden erzieherische Herausforderungen und Problemstellungen der Interaktion im Web transparent gemacht und zur Diskussion gestellt.

Schließlich werden praktikable Möglichkeiten aufgezeigt, die zu mehr Handlungs- und Rechtssicherheit im Umgang mit digitalen Medien beitragen können. Hierbei soll ein Blick auf die Sicherung der digitalen Privatsphäre geworfen werden.

Zielgruppe: Eltern

Dauer: 2 Stunden

Ansprechpartner: Ingo Weidenkaff

3.2.2 Interaktionsprojekt: „Jugendschutzparcours Stop & Go“

Seit 2012 bietet der Parcours die Möglichkeit, sich spielerisch und selbstständig mit dem Thema „Jugendschutz im öffentlichen Raum“ auseinanderzusetzen. Gleichzeitig soll das eigene Verhalten als Nutzer*innen reflektiert werden. Im Mittelpunkt des Parcours steht die Vermittlung von Kenntnissen zum Jugendschutzgesetz.

Der Parcours ist mobil und kann ohne großen Aufwand in Einrichtungen, die ihn nutzen wollen, aufgebaut werden. Er besteht aus mehreren Rollups, sowie Begleitmaterialien für folgende Stationen:

- Jugendschutzgesetz
- Jugendmedienschutz
- Sucht
- Konsum/Werbung

Die logistische Arbeit vor Ort erfolgt mittlerweile durch zahlreiche Jugendschutzfachkräfte der Städte und Landkreise in Thüringen. Es ist jedoch weiterhin notwendig, an den Projektstandorten pädagogische Fachkräfte als Koordinator*innen des Jugendschutzparcours-

Projekts zur Verfügung zu stellen. Diese Koordinator*innen übernehmen langfristig die Gestaltung der Weiterbildung für Multiplikator*innen vor Ort in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Projektpartnern. Sie sind für die Öffentlichkeitsarbeit und Fachveranstaltungen zuständig.

Die LAG Kinder- und Jugendschutz Thüringen e.V. koordiniert mittels einer Projektstelle den Parcours an Kinder- und Jugendzentren, Schulen und öffentlichen Einrichtungen in Abstimmung mit den zuständigen öffentlichen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe in Thüringen. Gleichzeitig werden Multiplikator*innen Schulungen angeboten.

Zielgruppe: Angesprochen werden Schüler*innen; Fachschüler*innen; Auszubildende sowie Jugendliche aus Einrichtungen der Jugendhilfe, insbesondere der Jugendarbeit.

Ansprechpartner: Anja Oberländer; Ingo Weidenkaff

Anlage

Mitgliedschaft der LAG Kinder- und Jugendschutz Thüringen e.V.

- Verbraucherzentrale Thüringen e.V., Ingo Weidenkaff, Vorstand
- Landesfilmdienst Thüringen e.V., Ingo Weidenkaff, Vorstand
- LAG Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit / Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz, Heiko Höttermann, Vorstand
- Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband Thüringen e.V.
- LAG Jungen- und Männerarbeit Thüringen e.V., Heiko Höttermann, Vorstand

Mitgliedsverbände

- | | | |
|--|--|---|
| 1. Stiftung Leuchtfeuer
Präsenzbüro Erfurt | 11. Landesfilmdienst
Thüringen e.V. | 20. Sunshinehouse
gGmbH |
| 2. Landeselternvertre-
tung Thüringen | 12. Peter Weise (Landes-
jugendring Thürin-
gen e.V.) | 21. ASB Kreisverband
Unstrut-Hainich-
Kreis e.V. |
| 3. THEPRA Landesver-
band Thüringen e.V. | 13. Malteser Hilfsdienst | 22. PARITÄTISCHER
Wohlfahrtsverband,
Landesverband Thü-
ringen |
| 4. Diakonie der evange-
lischen Kirchen Mit-
teldeutschlands | 14. Gemeinde- und Städ-
tebund Thüringen | 23. Horizont e.V., Nord-
hausen |
| 5. Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Thü-
ringen e.V. | 15. Präventionszentrum
der SiT GmbH | 24. Deutscher Kinder-
schutzbund, Landes-
verband Thüringen
e.V. |
| 6. Arbeiter Samariter
Jugend Thüringen | 16. Pro Familia, Landes-
verband Thüringen
e.V. | 25. Landessportbund
Thüringen |
| 7. Caritasverband für
das Bistum Erfurt
e.V. | 17. Landesverband der
Pflege- und Adoptiv-
familien in Thüringen
e.V. | 26. Landesjugendamt
Thüringen |
| 8. Deutscher Familien-
verband LV Thürin-
gen e.V. | 18. Schlupfwinkel und
Sorgentelefon Gera
e.V. | 27. Ralph Hering |
| 9. DRK, Landesverband
Thüringen e.V. | 19. Zentrum für Familie
und Alleinerziehende
e.V. | 28. Karola Kochinke |
| 10. MitMenschen e.V. | | |

Vorstand/Mitgliedsverbände/Mitgliederversammlung 2021

Vorstandsberatungen 2021:

02.02.2021	15:00 Uhr	-	Erfurt
13.04.2021	15:00 Uhr	-	Erfurt
28.05.2021	15:00 Uhr	-	Erfurt
13.07.2021	15:00 Uhr	-	Erfurt
08.09.2021	15:00 Uhr	-	Erfurt
09.12.2021	15:00 Uhr	-	Erfurt

Vorstandsklausur 2021:

09.11.2021 10-16 Uhr Erfurt

Mitgliederversammlung 2021:

28.05.2021 10-13 Uhr Erfurt

Mitgliedsverbände – Mitglieder:

- Einbeziehung der Mitglieder in Fachtage und öffentliche Veranstaltungen der LAG
- Kooperation in Vorbereitung auf Fachveranstaltungen
- Mitarbeit bei Fachseminaren und überregionalen Projekten
- Seminarangebote für Mitgliedsverbände
- Bereitstellung von Informationen und Recherchen
- Einbeziehung der Mitgliedsverbände in die Internetpräsenz der LAG, einschließlich des Newsletters

Erfurt, 26.11.20

Für den Vorstand



Steffen Richter, Vorsitzender